Schulleitung Schulform: Oberschule für Gemeinsames Lernen

Gemeinsames Lernen seit Mitte der 90er Jahre

**Daten:**

Schülerinnen und Schüler gesamt: über 151
davon mit diagnostiziertem Förderbedarf: So zwanzig bis dreißig, Wir haben die Förderschwerpunkte „emotional-Sozial“, „Lernen“, „Autismus“, „geistige Entwicklung“. Die Förderbedarfe „Lernen“, “Autismus“ oder „geistige Entwicklung“, werden in einem Förderausschussverfahren festgestellt. Bei den Schülerinnen und Schülern mit einem emotional-sozialen Förderschwerpunkt findet nur in sehr wenigen Fällen ein Förderverfahren statt. Und nachher stellen wir dann fest: Oh, eigentlich hätte man das auch machen müssen. Aber da ist es halt zurzeit so, dass wir nichts zusätzlich bekommen. Bei den anderen bekommen wir zusätzliche Stunden oder haben sie bisher gehabt. Für den Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung haben wir nichts bekommen. Und ich würde sagen, es sind etwa zwanzig bis dreißig Schülerinnen und Schüler mit diesem Förderbedarf.

Sonderpädagogische Lehrkräfte: ab dem kommenden Schuljahr eine sonderpädagogische
 Lehrkraft.

Schulbegleiter / Schulassistenz: eine pädagogische Unterrichtshilfe,
drei Einzelfallhelfer.

**GL-Koordinator/in:** Ja; ist aber keine Sonderpädagogin.

**Freistellung:**Keine Abminderungsstunden; gibt’s bei uns nicht. Wir haben eine Arbeitsgruppe Gemeinsames Lernen, und sie ist die Leiterin dieser AG.

**Die hauptsächlichen Aufgaben der GL-Koordinatorin/des GL-Koordinators:**

* Sie koordiniert.
* Sie lädt zu den Arbeitsgruppen ein; in diesen Arbeitsgruppen sind alle Klassenlehrer, die Integrationsschüler in ihrer Klasse haben und die beiden zukünftigen Sonderpädagogen.
* Sie ist auch gleichzeitig Lehrerin für Deutsch als Zweitsprache. Wir haben ja bei uns auch Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die sie unterrichtet. Da ist sie als Zweitlehrkraft mit im Unterricht. Sie unterstützt die Fachlehrer.

**Zusammenarbeit mit dem Jugendamt:**

Also da muss ich Ihnen sagen, das ist von den Mitarbeitern abhängig. Wir haben sehr gute Mitarbeiter im Jugendamt. Mit denen arbeiten wir hervorragend zusammen. Wir haben aber auch leider Mitarbeiter im Jugendamt, wo ich sage „Es klappt gar nicht.“ Wo wir zu einer Helferkonferenz einladen und die einfach nicht erscheinen.

**Zusammenarbeit mit dem Sozialamt:**

Es ist genauso beim Sozialamt. Es ist wirklich von den Mitarbeitern abhängig.
Ich habe aber eine hervorragende Schulsozialarbeiterin, die die Kollegen im Kontakt zum Jugend- und Sozialamt und auch mich als Schulleitung darin unterstützt.

**Einbindung in einen kommunalen Inklusionsprozess:**

Den gibt es bei uns nicht.

**Einbindung in einen überregionalen Inklusionsprozess:**

Den Prozess gibt es ebenfalls nicht, ist jedenfalls nicht bekannt. Wir sind wohl eingebunden ins Netzwerk der Schulen für Gemeinsames Lernen.

**Was hat sich durch das gemeinsame Lernen an der Schule verändert:**

* Mehr Lehrerstunden! Wenn wir dazu auch die Lehrer bekommen hätten, hätten wir hier ganz toll in allen Klassen, in allen Fächern, einen Zweitlehrer einsetzen können.
So haben wir das nur schwerpunktmäßig in einigen Klassen gemacht: Das sind die beiden siebenten Klassen, das sind die beiden achten Klassen, und das ist eine zehnte Klasse. In denen haben wir schwerpunktmäßig – bis auf Musik und Kunst – einen Zweitlehrer mit drin. Also dieser Spagat ist von Lehrern einfach nicht mehr leistbar. Alle Schülerinnen und Schüler zu unterrichten und das alles gleichzeitig und möglichst darauf zu achten, das geht gar nicht mehr. Deshalb setzen wir hier Pool-Stunden für Gemeinsames Lernen“, die nicht an Schülerinnen und Schüler gebunden sind, ein. Denn die können wir so einsetzen, wie wir das für richtig halten.
* Und zum anderen heißt es: Für eine Schule für Gemeinsames Lernen, ab dem nächsten Schuljahr wird das so sein, dürfen die Klassen nur noch 25 Schülerinnen und Schüler stark sein. Jetzt können sie uns ja aufstocken bis ... Wir haben zwei Integrationsklassen, die eigentlich laut Gesetz nur 23 Schülerinnen und Schüler haben dürfen, die haben jetzt 26. Weil uns jeweils immer wieder Schüler zugewiesen wurden, und immer wieder neue zugewiesen wurden. Ich habe gesagt „Ich kann nicht aufnehmen. Ich lehne das ab.“ Trotzdem wurden sie zugewiesen.
* Förderprogramm für die Ausstattung, also auch für bauliche Maßnahmen. Wir brauchen unbedingt noch Räume. Wir sitzen hier sehr beengt. Wir brauchen unbedingt noch Räume. Das hoffen wir, bringt uns das Konzept Gemeinsames Lernen.

**Was sind für Sie die Hauptprobleme im Inklusionsprozess:**

Das größte Problem ist, dass uns die Lehrkräfte fehlen. Wir haben zwar die Stunden, aber wir haben die Lehrer nicht. Wir haben dieses Schuljahr mit drei fehlenden Lehrern begonnen. Und das ist natürlich unmöglich, das haut rein.

* Zweitens: Uns fehlen die Räume. Wir brauchen unbedingt noch kleinere Räume, wo wir sagen können, da könnten wir nicht nur die Integrationsschüler rausnehmen, sondern auch die leistungsschwächeren Schüler, zusammen zu einer Gruppe, die werden dann gemeinsam gefördert. Dafür fehlen uns einfach die Räume. Oder dass wir auch sagen können, wenn jetzt Schüler mal austicken, haben wir für die einen Trainingsraum. Dort können sie sich dann abreagieren. Dafür haben wir den Platz nicht. Oder dass der Zweitlehrer oder die pädagogische Unterrichtshilfe mit ihnen rausgeht und sich in einen anderen Raum setzt. Da fehlen uns die Räume.
* Und was uns auch sehr fehlt, ist die Unterstützung, dass man uns vorher zugesagt hatte. Okay, die fehlte auch in den letzten Jahren schon: Wir brauchen viel mehr Fortbildung. Wir haben so viele Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen bei uns, und wir schmoren bei vielen Sachen im eigenen Saft. Da hätten wir es einfach fachliche Unterstützung gebraucht. Wir haben jetzt zum Beispiel in diesem Jahr Ende des Schuljahres eine SCHILF-Veranstaltung, einen Tag zum Thema Autismus. Wir hatten dazu zwar schon einmal eine Fortbildung. Aber das waren drei Stunden nachmittags nach dem Unterricht. Da sind alle ausgelaugt. Ich würde mir viel mehr Fortbildungen wünschen; Angebote, die die Lehrkräfte freiwillig nutzen können. Das sind dann doch viel entspanntere Fortbildungen, als wenn ich am Vormittag unterrichtet habe, viele Probleme zu lösen gehabt habe, rase jetzt zum nächsten Ort und setze mich dann in die Fortbildung. Da bin ich doch gar nicht mehr aufnahmefähig.
Zwar gibt es die Möglichkeit der SCHiLF-Veranstaltungen an Studientag. Aber der Aufwand ist enorm. Ich habe für den Tag, die wir jetzt bekommen haben, ganz viel unternehmen müssen. Und zum anderen ist es ja so, wenn ich Externe hereinhole, dann müssen die bezahlt werden. Es war wirklich ein ständiges Hin und Her, ob die Kosten angemessen sind. Oder müssen die Lehrer hinzuzahlen. Oder müssen sie nicht zuzahlen. Sie müssen einfach sagen, ob die Fortbildung genehmigt ist und sie die Finanzierung übernehmen. Und wie die Finanzierung ist. Ich muss einen Antrag an den Schulrat stellen, dass der uns diesen Tag genehmigt. Wenn ich überlege, wie viel Arbeit ich im Vorfeld habe, um einen solchen Tag zu bekommen … Ein fester Fortbildungsetat von mindestens 2.000 Euro wäre eine große Erleichterung bei der Planung von zwei Tagen. Und dann: Teilt uns einfach mit, an welchen Tagen die Fortbildungen sind, klärt das mit den Eltern, mit den Schülern, dass sie Aufgaben für zuhause bekommen… wäre alles überhaupt kein Problem.
* Wichtig wäre auch die Unterstützung des Schulamtes. Obwohl, die können auch nichts dafür. Die sind auch unterbesetzt. Es wird immer vom Ministerium gedrückt und festgelegt und nicht darauf geachtet, was ist überhaupt umsetzbar in der Schule. … Da wird irgendwas festgelegt und dann „Schulen, nun macht mal …“

**Was Sie sonst noch sagen wollen…**

Schauen Sie da mal genauer drauf, wenn das Konzept des Gemeinsamen Lernens weiterentwickelt wird…

* Dass uns auch entsprechendes Material zur Verfügung gestellt wird. Jeder sucht für sich. Warum sagt man nicht: Okay, wir haben einen großen Pool, den stellen wir zur Verfügung.
* Bildung müsste bundesweit einheitlich geregelt sein. Und nicht jeder so sein Süppchen kocht…
* Ansonsten finde ich Inklusion gut. Ich bin nach wie vor Verfechter des Gemeinsamen Lernens. Aber man muss die materiellen, man muss die personellen Voraussetzungen schaffen, die Räume. Ansonsten ist das eine tolle Sache. Ich habe das in anderen Ländern gesehen. Es klappt ganz toll. Aber wir haben die Voraussetzungen leider nicht. Man hat uns das übergebügelt und hat gesagt: „So, mit euren Voraussetzungen, die ihr habt, seht zu, wie ihr damit klarkommt.“